

120 Carl Philipp Fohr

Heidelberg 1795 – 1818 Rom

„Ulrich I. bringt das Haupt des Sultans ins Lager“. 1813/14 Aquarell und Feder in Grau über Bleistift auf Papier, auf Papier aufgezogen. 18,3 × 23,8 cm (7 ¼ × 9 ⅜ in.). Rückseitig mit den Sammlerstempeln Lugt 873b, Lugt 555b und Lugt 2841a. Werkverzeichnis: Märker/Sieveking/ Gottswinter Z270. [3100]

Provenienz

Ernst Jürgen Otto, Celle / Carl Heumann, Chemnitz / Walter Bauer, Fulda (1957 im Stuttgarter Kunstkabinett erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 6.000–8.000

USD 7,060–9,410

Ausstellung

Karl Philipp Fohr. Heidelberg, Kurpfälzisches Museum, 1925, Kat.-Nr. 15 (Skizzenbuch I) / Carl Philipp Fohr. München, Ludwigsgalerie, 1927, Kat.-Nr. 15 / 100 Jahre deutsche Zeichenkunst 1750–1850. Chemnitz, Kunsthütte im Städtischen Museum, 1930, Nr. 59. / Bildnis und Komposition 1750–1850. Zeichnungen und Aquarelle. Aus der Sammlung Heumann, Chemnitz. Leipzig 1934, Kat.-Nr. 45 und Abb. Tf. II / Deutsche Zeichenkunst im 19. Jahrhundert / Frankfurt, Frankfurter Kunstverein, 1934, Kat.-Nr. 41 / Deutsche Zeichenkunst aus zwei Jahrhunderten. 1760 bis 1960. Aquarelle, Zeichnungen und Druckgraphik aus der Sammlung W.B. Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle, 1967, Kat.-Nr. 27 / Carl Philipp Fohr. Skizzenbuch der Neckargegend, Badisches Skizzenbuch. Heidelberg, Kurpfälzisches Museum 1968, Kat.-Nr. 15, Abb. 12

Literatur und Abbildung

Arthur von Schneider: Deutsche Romantikerzeichnungen. München 1942, Abb. 30 / Auktion 29: Sammlung Heumann, Chemnitz. Stuttgart, Stuttgarter Kunstkabinett, 29.11.1957, Kat.-Nr. 67 und Abb. Tf. 5

Bl. 15 aus dem „Skizzenbuch der Neckargegend“

Sein Werk blieb ein „Jugendwerk“, schreibt Hinrich Sieveking über Carl Philipp Fohr, der im Sommer 1818 mit gerade mal 22 Jahren im Tiber ertrank (Spurenlese 2017, S. 182). Seit anderthalb Jahren lebte der junge Künstler in Rom. Die herausragenden Momentaufnahmen seiner deutschen Künstlerfreunde aus dem berühmten Café Greco sind – wie der Großteil seines schmalen Oeuvres – im Graphischen Kabinett des Städel-Museums einzusehen. Der „freiheitsliebende“ Fohr machte sich gern unabhängig. Er konnte es sich bereits leisten. Mit der Erbprinzessin Wilhelmine von Hessen hatte das junge Talent aus Heidelberg eine großzügige Gönnerin an seiner Seite, die ihm ein stattliches Jahresgehalt von 400 Gulden aussetzte.

„Als Zeichner und im Umgang mit dem Aquarell war Fohr eine der größten künstlerischen Begabungen seiner Generation“, so Sieveking (ebd.). Im Sommer 1813 war der 17-Jährige zeichnend durch den Odenwald und das Neckartal gewandert. Zurück in der Heimat arbeitete er die Studien zu Aquarellen aus und fügte sie zum sog. „Neckar-Skizzenbuch“ zusammen. Er schenkte es im Frühjahr 1814 der Erbprinzessin Wilhelmine, die fortan seine wichtigste Förderin wurde. Das 60 Blatt umfassende, kostbar bebilderte Heft wurde 1927 aufgelöst und Blatt für Blatt verkauft.

Unser farbfresches, erstaunlich gut erhaltenes Aquarell ist das Blatt 15 aus eben diesem Skizzenbuch der Neckargegend. Die Darstellung bezieht sich auf eine Legende, die sich einst auf der Burg Steinach zugetragen haben soll: Ulrich I. von Steinach suchte nach Vergebung für die Sünden seines Vaters, Blogger von Steinach. 1344 beteiligte er sich deshalb an dem Kreuzzug unter Papst Clemens I. und vollbrachte „Wunder der Tapferkeit“. Bei einem der Kämpfe sei „der Kopf eines Anführers“, wohl ein König, „als Zeichen des tapfer errungenen Sieges ins Lager gebracht“ worden. Ulrich habe daraufhin „Gnade von Papst und Kaiser“ für seine Familie erfahren. Peter Märker kommentiert: „Es hat den Anschein, als habe Fohr die schaurige Szene nicht ohne leicht satirischen Ton erzählt – was insbesondere an der Haltung, Gestik und den Physiognomien des Papstes und der Kleriker deutlich wird.“ (Märker 2015, Z 270, S. 266).

Wir sehen den geharnischten Kreuzritter hoch zu Ross dem Papst samt klerikalen Begleitern einen bärtigen Männerkopf präsentieren. Ulrichs Gefolge drängt dicht besetzt bis an die zentrale Szene heran. Mit uns als Betrachter:innen schließt sich der Kreis der Neugierigen, die unmittelbar Anteil nehmen. Meisterhaft setzt Fohr die Aquarellfarben ein: Nur die für die Legende relevanten Personen erhalten farblich fein akzentuierte Gewänder. Die aus dem Hintergrund drängende Menge mit Speeren hält ein nuanciertes Blaugrau zusammen. Farbe und Linie bestimmen die „rhythmisierte“ und „formklare“ Komposition: „Diese Kraft zum Ganzen der Bildgestalt, diese Freiheit vom Detail bei schärfster Auffassung der Einzelformen bezeugen Fohrs überragende Bedeuerung“, so J. Ch. Jensen (Ausst.-Kat. Fohr 1968, S. 16). AA

